

„Herzensthema Kinder“

Heiner Brand erklärt sein vielfältiges soziales Engagement



U Sie unterstützen sehr viele soziale Initiativen und gemeinnützige Vereine. Dabei geht es um Alphabetisierung, um organkrankte Kinder, genauso engagieren Sie sich für ein Kinderhospiz oder die Sporthilfe – woher rührt dieses vielfältige soziale Engagement, und welche Bedeutung hat es persönlich für Sie?

Es hat eine große Bedeutung für mich, auch wenn der Aufwand ehrlicherweise überschaubar ist. Ich bin ja nicht jeden Tag dafür im Einsatz, sondern immer mal wieder bei einzelnen Veranstaltungen. Gutes zu tun und zu helfen macht natürlich auch Spaß. Profisportler sind in einer privilegierten Rolle, auf diese Weise kann ich zumindest ein klein wenig zurückgeben. Wir alle haben eine gewisse Verantwortung, denn der Staat kann nicht alles leisten. Deswegen sind Organisationen, wie ich sie unterstütze und in denen viele Ehrenamtliche tätig sind, eben notwendig, um einzelne Aufgaben zu übernehmen.

U Wie viel trägt ein Prominentenstatus zum Erfolg sozialer Initiativen bei?

Prominenz kann schon einiges bewirken, wobei das von Organisation zu Organisation unterschiedlich ist. Im Kuratorium der Stif-

tung der Deutschen Fußball Liga oder der Sportstiftung Nordrhein-Westfalen ist der Status des Prominenten, um Gelder zu generieren, nicht so wichtig. Da geht es eher um den sportlichen Background. Doch bei Organisationen, die sich für Kinder einsetzen, wie zum Beispiel die Kinderhilfe Organtransplantation, die Opam-Stiftung, ein international tätiges Hilfswerk zur Förderung der Alphabetisierung in benachteiligten Regionen, oder die Herman van Veen-Stiftung, da kann der Prominentenstatus schon einiges beitragen. In dem Augenblick, in dem prominente Namen genannt werden, ist für eine gewisse Außendarstellung gesorgt. Dann finden Benefizveranstaltungen Interesse seitens der Medien, und es ist einfacher, die Menschen zu begeistern und Spendengelder zu generieren.

U Zusammen mit der Deutschen Sporthilfe engagieren Sie sich für deren Joachim-Deckarm-Fonds. Neben der Hilfe für Ihren früheren Mannschaftskameraden – welches soziale Engagement liegt Ihnen besonders am Herzen?

Der Joachim-Deckarm-Fonds ist natürlich etwas Spezielles. Wir waren befreundet, unsere Karrieren in der Nationalmannschaft und im Verein verliefen quasi parallel. Wir waren eng beieinander, und dann passiert so einem jungen Menschen mit gerade mal 25 Jahren so ein Unfall. Da ist man natürlich in der Verantwortung und will auch helfen. Eigentlich ist das eine Selbstverständlichkeit, so sehe ich das. Natürlich ist es hilfreich, wenn die Menschen sehen, dass sich die Mannschaftskameraden engagieren, die mit Jo zusammen Weltmeister geworden sind. Ganz grundsätzlich sind Organisationen, die sich für Kinder einsetzen, für mich ein Herzensthema. Vielleicht liegt das daran, dass ich selbst Vater und mittlerweile fünffacher Großvater bin. Bekommt man einen Einblick in diese Themen, sieht man, dass nicht alles selbstverständlich ist im Leben, auch nicht gesunde Kinder.

U Worauf kommt es Ihnen bei der Auswahl von Botschafterrollen beziehungsweise sozialen Engagements an?

Ich muss mich damit identifizieren können, wie das bei der Hilfe für Kinder der Fall ist. Aber ich kann nicht jede Anfrage annehmen,

ich bin schon an der Grenze des Möglichen und will die Nähe zur jeweiligen Organisation behalten. Worauf ich immer achte, sind deren Verwaltungskosten. Bei der Opam-Stiftung beispielsweise wird alles Geld, das reinkommt, in die eigentliche Hilfsarbeit gesteckt. Vorstand und alle Mitarbeiter arbeiten ohne Aufwandsentschädigung.

U Sie engagieren sich auch für die Werte-Stiftung – welche Werte sind Ihnen besonders wichtig und sollten für unsere Gesellschaft noch wichtiger werden?

Die Werte, die im Sport gelten, sind natürlich genauso für unsere Gesellschaft wichtig. Der Wert, der für mich immer präsent und am wichtigsten ist, ist Respekt. Respekt ist die Voraussetzung, der Oberbegriff für viele Dinge. Da stecken beispielsweise auch Toleranz und die Anerkennung Andersdenkender mit drin.

U In unserem Magazin erreichen Sie viele Manager. Wenn Sie diese für eine Unterstützung eines Ihrer sozialen Engagements motivieren müssten, mit welchen Worten würden Sie werben?

Führungskräfte in der Wirtschaft sollten sich bewusst sein, dass sie vielleicht auch etwas Glück in ihrem Karriereverlauf hatten. So wie es bei uns Sportlern immer der Fall ist. Bei allen Leistungen, ob im Sport oder in der Wirtschaft, es spielt stets der Faktor Glück eine Rolle. Daran sollte man denken, wenn man Schicksale von Kindern sieht – und dann auch die Notwendigkeit sehen, helfende Organisationen zu unterstützen. Gerade ein Wirtschaftsunternehmen, dem es gut geht, hat in dieser Hinsicht eine Verantwortung, weil, wie ich schon sagte, der Staat nicht alles leisten kann.

U Was nehmen Sie persönlich aus Ihrem sozialen Engagement mit?

Der Kinderhospizverein in Olpe hat jedes Jahr einen Tag der offenen Tür. Da fahre ich immer mit einem komischen Gefühl im Magen hin, weil ich weiß, dass ich betroffene Kinder sehen werde. Wenn ich dann nach Hause fahre, bin ich geerdet und fühle mich ganz wohl, nachdem ich gesehen habe, was dort an Hilfe geleistet wird.

Die Fragen stellte Oliver Kauer-Berk.

Im Jahr 1978 als Spieler schon Weltmeister, führte Heiner Brand (69) die Handball-Nationalmannschaft 2007 im eigenen Land auch als Trainer zum WM-Titel. Schon in seiner aktiven Zeit beim VfL Gummersbach zählte Brand zu den renommiertesten Persönlichkeiten des deutschen Handballs. Von 1997 bis 2011 war er Bundestrainer und gewann mit der Mannschaft auch den EM-Titel und Olympia-Silber. Brand engagiert sich seit langem zusammen mit der Deutschen Sporthilfe für den ehemaligen Mitspieler Joachim Deckarm, der seit einem Sportunfall 1979 permanent auf Hilfe angewiesen ist. Soziales Engagement ist für ihn sehr wichtig, Brand unterstützt zahlreiche gemeinnützige Vereine und Stiftungen als Schirmherr oder Botschafter.